

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

zur Startseite

Parade der Heimlichtuer

Schwedische Geheimdienste und die Wissenschaft

Klas Åmark

Summary

Contrary to the careful refined image regarding the freedom of information and transparency, Sweden has practised extensive secrecy on important political fields. This does not only refer to problems relating to the politics of neutrality, but also concerning the surveillance of parts of the Swedish left by the intelligence services. In spite of numerous exposures and scandals which were made public through journalists and historical research, a serious revelation and examination of the system and methods of this observations has been long awaited. A wide debate in science and in the public is strongly needed – the public should not be left in the dark with the help of limited information of involved authorities and politicians, or restrictions to relevant material.

Dr. Klaus Åmark ist Professor für Geschichtswissenschaft an der Universität Stockholm.

Es gab viel geheim zu halten in Schweden während des Kalten Krieges – und sogar noch bis auf den heutigen Tag. Normalerweise denkt man dabei sicher nicht an Schweden, denn es sind doch schließlich die Großmächte, die wirklich Geheimnisse zu schützen haben: Sie sind es doch, die auf globaler Ebene miteinander rivalisieren, die Kriege planen, große Operationen gegeneinander durchführen und einander ausspionieren. Das kleine, neutrale, friedliche Schweden in einem entlegenen Winkel Europas dagegen – was wäre da wohl geheim zu halten wert gewesen?

Wissenschaftliche Forschung und öffentliche Debatten über einige Aspekte schwedischer Außen- und Verteidigungspolitik sowie über die Tätigkeit der Überwachungsbehörden haben jedoch gezeigt, dass es auch in Schweden eine Menge geheim zu halten gab. Und zwar liegt der Grund dafür in der Doppelbödigkeit der schwedischen Sicherheitspolitik.¹ In der Öffentlichkeit beschrieben schwedische Politiker und Behörden Schweden als friedliches und neutrales Land ohne starke Bindungen an irgendeinen Großmächtsblock. Das neutrale Schweden spionierte z. B. seinen Nachbarn nicht hinterher, das neutrale Schweden baute eine starke Verteidigung auf, die in der Lage wäre, auf eigenen Beinen zu stehen, und das neutrale Schweden würde sich allen Forderungen widersetzen, sein Territorium für Kriegshandlungen nutzen zu dürfen.

Inzwischen wissen wir, dass dieses Bild keine treffende Beschreibung der Wirklichkeit war. Natürlich spionierte das neutrale Schweden seine Nachbarn aus – gerade die Aufdeckung einer schwedischen Spionageaktion war ja Kern der Enthüllungen um das sogenannte Informationsbüro (IB) in den

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung
 Die Bedrohung durch die NATO
 Thesen zur Steuerung
 Der Griff wird fester
 Die Überwachung
 Die Personenakten
 Die Sachakten
 Kommunistische Sicherheitspoli
 Parade der Heimlichtuer
 Fußnoten

[zur Startseite](#)

siebziger Jahren.² Dem sogenannten (C-Büro, das die Verantwortung für Spionage und andere nachrichtendienstliche Tätigkeit während des Zweiten Weltkriegs trug, folgte das T-Kontor. Und dessen Chef Thede Palm hat vor kurzem Erinnerungen aus seiner Zeit dort veröffentlicht. Daraus geht hervor, was wir auch aus anderen Quellen wissen, dass nämlich Schweden bereits in den fünfziger Jahren unter den Exilbaltischen Agenten warb und sie zwecks Spionage in die baltischen Staaten zurückschickte. Aber die Operation misslang, die Russen griffen die Agenten einen nach dem anderen auf und setzten sie für eigene Zwecke ein.³

Auch die umfassende schwedische Funkaufklärung gegenüber der Sowjetunion in den fünfziger Jahren war sehr geheim. Dieser Funkaufklärung widmete sich u. a. einer DC 3, die im Juni 1952 abgeschossen wurde. Von schwedischer Seite wurde dies als aggressiver russischer Akt gegenüber einem Flugzeug dargestellt, das, weit entfernt vom russischen Luftraum, lediglich Navigationsübungen machte. Aber diese Darstellung stimmte nicht. Die schwedische Funkaufklärung sammelte vor allem Daten, die den Amerikanern nützten, und im Austausch dafür erhielt Schweden andere Informationen, die die militärische und die politische Führung des Landes benötigte.⁴ Thede Palm berichtet auch, wie er einen systematischen Informationsaustausch mit den Nachrichtendiensten der NATO-Länder Dänemark und Norwegen aufbaute.⁵ Darüber hinaus wurde hinter den Kulissen eine schwedische „stay-behind“-Organisation errichtet (anfänglich in Zusammenarbeit mit der CIA, später dann in schwedischer Regie), und es wurde außerdem, ebenso wie in vielen anderen Ländern, eine „Rettungsleine“ für abgeschossene amerikanische Piloten vorbereitet.⁶

Um seine Verteidigung aufzurüsten, begann Schweden, wichtiges Kriegsmaterial aus den USA zu importieren, die im Gegenzug eine aktive Kontrolle durch Schweden verlangten, damit es nicht zu Weiterexporten in die Sowjetunion oder andere Länder kommen konnte – hierin wird auch der Auslöser für die Bildung des IB in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre gesehen.⁷ Eine Voraussetzung für die Rentabilität der schwedischen Rüstungsindustrie war der Export von Kriegsmaterial. Wohin exportiert wurde, ist immer noch nicht ganz klar, auf jeden Fall aber wurde Anklage gegen Bofors wegen umfangreichen Schmuggels, u. a. in die DDR erhoben. Hier gab es offensichtlich ebenfalls viel geheim zu halten.

Unter die Geheimhaltung fiel auch die Überwachungstätigkeit als solche. Erst im Zusammenhang mit dem Wennerström-Skandal 1963⁸ kam heraus, dass Schweden eine äußerst umfassende Personenkontrolle betrieb und dass die Sicherheitspolizei (Säkerhetspolis; SÄPO) zu diesem Zweck ein bedeutendes Register verdächtiger Personen angelegt hatte, die dann von Tätigkeiten und Aufgaben in der Gesamtverteidigung ferngehalten wurden. Und es dauerte noch bis 1973, bis mit dem Informationsbüro eine geheime Organisation enttarnt wurde, die Auslandsspionage betrieb und diverse Bürger in Schweden überwachte, wozu sie außerdem für gewöhnlich illegale Arbeitsmethoden anwandte.⁹

Die Liste all dessen, was geheim gehalten werden sollte, ist lang. Allerdings war die Geheimniskrämerei nicht in alle Richtungen gleich stark ausgeprägt. Der NATO und den Amerikanern berichteten Vertreter der schwedischen

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang
 Summary
 Stabile außenpolitische Führung
 Die Bedrohung durch die NATO
 Thesen zur Steuerung
 Der Griff wird fester
 Die Überwachung
 Die Personenakten
 Die Sachakten
 Kommunistische Sicherheitspoli
 Parade der Heimlichtuer
 Fußnoten

[zur Startseite](#)

Verteidigung allem Anschein nach sogar in noch größerem Umfang, als der schwedischen Regierung klar war.¹⁰ Die Amerikaner wussten offenbar alles, was sie über die schwedische Verteidigung wissen wollten.

Die Wennerström-Affare und die Enttarnung des Spions Stig Bergling zeigten jedoch, dass auch die Russen gut informiert waren. Es gibt sehr gute Gründe anzunehmen, dass die Spionage von Seiten der Sowjetunion und der DDR gegen Schweden bedeutend umfassender war, als wir bislang mit Sicherheit wissen. Es ist z. B. bezeichnend, dass bisher kein großer Spion aus der DDR in Schweden enttarnt worden ist, obwohl die Bundesrepublik in Schweden ziemlich aktiv gewesen sein dürfte. Vor kurzem stellte sich heraus, dass über fünfzig Dänen der Stasi berichteten¹¹ – waren es also doppelt so viele Schweden?

Aus all dem geht hervor, dass die wichtigste Gruppe, vor der die Dinge geheim gehalten werden sollen, offenbar das schwedische Volk selbst ist. Die schwedischen Bürger sind es, die nichts wissen und nicht informiert werden sollen.¹²

Stabile außenpolitische Führung

Wie war in einem Land, das sich seiner Informationsfreiheit rühmt, eine so umfassende Heimlichtuerei möglich? Eine Erklärung dafür ist, dass die, die tatsächlich etwas wussten, erstaunlich wenige gewesen zu sein scheinen. Die Stabilität, die das politische System Schwedens in der sensiblen Periode vom Beginn der fünfziger Jahre bis zur Mitte der siebziger Jahre kennzeichnete, ist auffällig und gerade aus dieser Perspektive wichtig.

Schweden hatte in dieser Zeit nur zwei Ministerpräsidenten, die aber beide Erfahrungen in der Überwachungsarbeit besaßen. Als Staatssekretär im Sozialministerium war Tage Erlander während des Zweiten Weltkriegs einer der Hauptverantwortlichen für den Aufbau des schwedischen Geheimdienstes. Die Überwachung nahm extreme Ausmaße an, wie die Bürger durch die umfangreichen Untersuchungen der sogenannten Sandlerkommission 1948 erfuhren. Man kann über die Ausdehnung der staatlichen Kontrolle nur staunen. Dazu gehörten auch unangenehme Momente wie die enge Zusammenarbeit zwischen SÄPO und Gestapo sowie angebliche ökonomische Unregelmäßigkeiten in der schwedischen Spionageorganisation.¹³ Erlanders engster Mitarbeiter, Olof Palme, kam direkt von einer Stelle des militärischen Nachrichtendienstes, wo er Kollege eines gewissen Birger Elmer war, später Chef des IB.

Außenminister war lange Östen Undén (1945–1962), ein prinzipientreuer Politiker, der mit dem Widerstand vieler eher westlich eingestellter Leute in Außenministerium und Militär zu kämpfen hatte.¹⁴ Dessen Nachfolger waren Torsten Nilsson und Sven Andersson, die beide eine bemerkenswert ähnliche Karriere machten:

Nilsson war als Vorsitzender der sozialdemokratischen Jugendorganisation SSU (Sveriges socialdemokratiska ungdomsförbundet) und später während des Krieges als Parteisekretär aktiv am Kampf der Sozialdemokratie gegen die Kommunisten beteiligt.¹⁵ 1951 folgte er Allan Vougt auf dem Posten des Verteidigungsministers und war dort verantwortlich, als die Zusammenarbeit

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang
 Summary
 Stabile außenpolitische Führung
 Die Bedrohung durch die NATO
 Thesen zur Steuerung
 Der Griff wird fester
 Die Überwachung
 Die Personenakten
 Die Sachakten
 Kommunistische Sicherheitspoli
 Parade der Heimlichtuer
 Fußnoten

[zur Startseite](#)

mit der NATO etabliert sowie die stay-behind-Organisation und vieles andere aufgebaut wurde. Nach einer Zeit als Sozialminister bekam er 1962 dann den Posten des Außenministers, den er noch bis 1971 behielt.

Nilssons Nachfolger als Parteisekretär wurde Sven Andersson, der eine gut zehnjährige Tätigkeit als Ombudsman in der Göteborger Lokalorganisation der Partei hinter sich hatte. Andersson war sehr bewandert im Kampf gegen die Kommunisten, die ja in Göteborg stark waren. Als Parteisekretär trug er die hauptsächliche Verantwortung für die große sozialdemokratische Kampagne gegen die Kommunisten und baute die umfassende Organisation betrieblicher Vertrauensleute auf – jene Gruppe, aus der später das Informationsbüro seine Agenten innerhalb der Arbeiterbewegung rekrutieren sollte.¹⁶ 1957 wurde Andersson schließlich Verteidigungsminister, bis er 1973 zum Außenminister befördert wurde.

Wenn der Regierung über heikle sicherheitspolitische Fragen Rechenschaft abgelegt werden sollte, betraf das oft nur drei Personen – den Ministerpräsidenten, den Außen- und den Verteidigungsminister. Diese drei wussten am meisten, und sie waren es auch, die zumindest mit Teilen der NATO-freundlichen Praxis einverstanden waren. Ein anschauliches Beispiel dafür liefert eine Kabinettsitzung am 17. Juni 1952, kurz nach dem sowjetischen Abschuss eines Catalina-Flugzeugs, das an der Suche nach der zuvor abgeschossenen DC 3 teilnahm. Der Chef der Luftwaffe, Bengt Nordensköld, fing plötzlich an, alles zu erzählen, was er über die Luftaufklärung gegenüber der Sowjetunion wusste, die aber zu den Dingen gehörte, über die die Regierung ansonsten nicht informiert worden war. Nach der Sitzung teilte Verteidigungsminister Torsten Nilsson Oberbefehlshaber Nils Swedlund mit, dass er nach dem Ausbruch Nordenskölds „Probleme gehabt habe, die Sache in der Regierung zu klären“.¹⁷

Über ein anderes plastisches Beispiel berichtet der ehemalige Verteidigungsminister Thage G. Peterson. Er wußte nichts vom Informationsbüro, bevor der Skandal explodierte, und ging sich dann bei Olof Palme beklagen. Palme erinnerte ihn an eine Vereinbarung, die die beiden getroffen hatten, als Pettersson 1971 Staatssekretär in der Regierungskanzlei wurde: Thage sollte die Kontakte mit der SÄPO halten, die Beziehungen zu den Militärs würde Palme selbst über Sven Andersson pflegen.¹⁸

Sven Andersson wird hier zu einer interessanten Schlüsselperson, über die bislang recht wenig bekannt ist. Er war einer der Minister, die Ministerpräsident Erlander nicht über den Verdacht gegen Wennerström informierte, was für Erlander zu einer ziemlich belastenden innenpolitischen Krise führte.¹⁹ Andersson war über Bratts und Guillous Enthüllungen über das Informationsbüro sehr erregt und offenbar ziemlich erpicht darauf, dass sie wegen Spionage vor Gericht gestellt würden – eine doch recht bemerkenswerte Vorgehensweise. In den achtziger Jahren wurde Sven Andersson dann schließlich Vorsitzender der U-Bootschutzkommission. Als solcher informierte er weder Ministerpräsident Palme noch Außenminister Lennart Bodström darüber, dass die Kommission beabsichtigte, die Sowjetunion als dasjenige Land zu benennen, das hinter der Verletzung der schwedischen Hoheitsgewässer durch fremde U-Boote stecke, was die

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

zur Startseite

außenpolitische Führung des Landes in eine bedrängte Lage versetzte, als der Bericht der Kommission veröffentlicht wurde.²⁰

Die Bedrohung durch die NATO

Zu den unangenehmen Punkten der schwedischen Neutralitätspolitik gehört jene Frage-über-die-man-nicht-sprechen-darf – die Frage, die z. B. die Neutralitätspolitik-Kommission nicht mit einer Silbe andeutet. Wenn ein dritter Weltkrieg ausgebrochen wäre und es zu umfassenden Kriegshandlungen in der Nähe Schwedens gekommen wäre, dann hätte ja, insbesondere wenn der Krieg schlecht für die NATO verlaufen wäre, die Gefahr bestanden, dass die NATO weit reichende Forderungen hinsichtlich der Nutzung schwedischen Territoriums und Luftraums für Kriegshandlungen gestellt hätte. Es wäre wohl vor allem um das Recht zum Überfliegen des Territoriums und zur Nutzung schwedischer Flugplätze gegangen. Aber die NATO hätte sich ja auch entschließen können, Schweden aufzufordern, sich am Kampf gegen den Kommunismus zu beteiligen. Wenn nun solche Forderungen gestellt worden wären, noch dazu unter Androhung unangenehmer Sanktionen für den Fall, dass Schweden nicht nachgeben würde, was hätte das Land dann getan?²¹ Hier weisen die offiziellen Äußerungen der Regierung ganz klar in eine Richtung, während ihr Handeln in eine ganz andere deutet. Tage Erlander sprach in seinen Erklärungen oberflächlich betrachtet Klartext, wie z. B. in der außenpolitischen Debatte des Reichstags 1956:

Gleichzeitig zeigen wir durch die Aufrechterhaltung einer für unsere Verhältnisse starken Verteidigung, dass wir den festen Willen haben, in Friedenszeiten einem klaren politischen Kurs zu folgen und im Falle von Konflikt oder Krieg allen Versuchen von Seiten der Großmächte zu widerstehen [Kursivierung von mir; K.Å.], das Territorium Schwedens für militärische Zwecke zu nutzen.²²

Wie Hans Weinberger bewiesen hat, war die Wahrheit nicht so einfach. Indem Schweden hinsichtlich von Flugplätzen, der Lagerung von Flugbenzin, der Koordination von Kommunikationssystemen usw. eine technische Anpassung an die NATO vornahm, wurde der NATO die Benutzung schwedischen Territoriums möglich, womit das Risiko, dass die NATO in einer kritischen Situation entsprechende weitgehende Forderungen an Schweden stellen würde, beträchtlich stieg. Es ist nicht sicher, ob die Militärs und Politiker sich damals über diesen Zusammenhang im Klaren waren.²³ Aber indem Schweden eine allgemein NATO-freundliche Haltung einnahm und auf verschiedenen Feldern, nicht zuletzt dem der nachrichtendienstlichen Tätigkeit, bedeutenden Informationsaustausch mit der NATO etablierte, dürfte das Land in Washington kaum den Eindruck erweckt haben, dass man bereit wäre, sich amerikanischen Forderungen im Zweifelsfalle hart auf hart zu widersetzen. Die Erpressungsmöglichkeiten der NATO gegenüber Schweden müssen auch insofern als extrem gut angesehen werden, als man allem Anschein nach sehr genau wusste, was Schweden an Kriegsmaterial, Flugbenzin u. a. unbedingt brauchte und mit welchen Exportbeschränkungen man dem Land von daher drohen müsste.

Die schwedische Praxis zeigte keinen Willen, „allen Versuchen von Seiten der Großmächte zu widerstehen, das Territorium Schwedens für militärische

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung
 Die Bedrohung durch die NATO
 Thesen zur Steuerung
 Der Griff wird fester
 Die Überwachung
 Die Personenakten
 Die Sachakten
 Kommunistische Sicherheitspoli
 Parade der Heimlichtuer
 Fußnoten

[zur Startseite](#)

Zwecke zu nutzen“. Und wie war es doch gleich mit Erlanders Äußerung von 1956: „Wir sind bereit, unsere Freiheit und unsere Unabhängigkeit gegen jeden Angreifer bis zum Äußersten zu verteidigen“?²⁴ Der naive Bürger konnte ja tatsächlich glauben, dass das auch gelte, wenn die NATO unter Androhung von Krieg Forderungen stellte. Im Grunde aber war Krieg gegen die NATO oder auch nur Erpressung durch die NATO für das offizielle Schweden undenkbar. Der einzige, der wirklich über den „Kriegsfall III“ nachgedacht zu haben scheint, war Außenminister Östen Undén, der Anweisungen gab, eine Planung für diese Möglichkeit auszuarbeiten, vor allem jedoch wohl, damit nicht zu den Russen durchsickerte, dass Schweden nur für den Krieg gegen die Sowjetunion plante. Man hat den Eindruck, als sei man davon ausgegangen, dass die USA und die NATO Freunde Schwedens seien, die keine unangenehmen Forderungen an das Land stellen würden.²⁵

Damit stellt sich natürlich die Frage, wie Schwedens Wahl seiner Handlungsstrategie und die heimliche Zusammenarbeit mit der NATO die Einstellung der Sowjetunion gegenüber Schweden beeinflusst hat. Darüber wissen wir immer noch bemerkenswert wenig, obwohl die Möglichkeiten der Forschung inzwischen recht gut sind, auch was die früheren sowjetischen Archive angeht.²⁶ Die Neutralitätspolitik-Kommission kehrt das Problem unter den Teppich, indem sie nur vage überlegt, dass wenn die Sowjetunion wusste, was Schweden tatsächlich tat, auf der einen Seite das Risiko dafür gestiegen sei, dass sie einen Grund sehen würde, Schweden anzugreifen, während auf der anderen Seite die Zusammenarbeit auch abschreckend gewirkt haben könnte – und sie somit eigentlich auch keine Rolle gespielt habe.²⁷ Man kann die Situation noch weiter präzisieren: Die Gefahr eines isolierten sowjetischen Angriffs auf Schweden, die ohnehin gering war, nahm ab, während die von Anfang an bedeutend größere Gefahr eines sowjetischen Präventivangriffs im Zusammenhang eines dritten Weltkriegs wesentlich stieg. Die tatsächliche schwedische Politik veränderte das Kriegsrisiko in einer Weise, über die der normale schwedische Bürger nicht informiert war.

Thesen zur Steuerung

Zu den sowohl unter Wissenschaftlern wie unter Journalisten viel diskutierten Fragen gehört auch, wie informiert der innere Kreis der Regierung war und in welchem Maße die Regierungsmitglieder verschiedene heimliche Aktivitäten wie das IB, den Informationsaustausch des Nachrichtendienstes mit den NATO-Ländern, die schwedischen Kriegsmaterialexporte usw. direkt steuerten. Vereinfacht lässt sich sagen, dass in der Debatte drei unterschiedliche Thesen vertreten wurden.

Die Neutralitätspolitik-Kommission verfielt eine legalistische Interpretation und behauptet einerseits, dass die Regierung, zumindest deren innerer Kreis, gut darüber informiert gewesen sei, was das Militär unternahm, und dass andererseits das Verhalten des Militärs im Großen und Ganzen den Intentionen der Regierung gefolgt sei. In dieser wohl geordneten Welt spielt die Frage danach, wie die Steuerung vor sich ging, eine geringere Rolle, weil nichts Unzweckmäßiges von Bedeutung passiert ist.²⁸

Nach der Direktsteuerungsthese hingegen lenkte die Regierung die Tätigkeit

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang
 Summary
 Stabile außenpolitische Führung
 Die Bedrohung durch die NATO
 Thesen zur Steuerung
 Der Griff wird fester
 Die Überwachung
 Die Personenakten
 Die Sachakten
 Kommunistische Sicherheitspoli
 Parade der Heimlichtuer
 Fußnoten

[zur Startseite](#)

selbst. Gleichzeitig behaupten die Anhänger dieser These, dass diese Aktivitäten wichtige suspekte Momente beinhalteten. Das IB beispielsweise sei ein heimlicher sozialdemokratischer Sicherheitsdienst, der dem Ministerpräsidenten und dem Verteidigungsminister direkt berichtete, und die Zusammenarbeit mit der NATO passierte nicht nur mit Zustimmung der Regierung, sondern auch mit deren vollem Wissen und völliger Billigung.²⁹

Gemäß einer entgegengesetzten These schließlich, der sogenannten Fernsteuerungshypothese, geschahen wichtige Dinge hinter dem Rücken der Regierung: Militärs, Diplomaten und Sicherheitsbeamte gingen ihrer eigenen Wege. Thede Palm kommentiert diese Frage in seiner Geschichte des T-Kontors. Ein unwissender Journalist fragte ihn einmal, welche Befugnisse er erhalten und wie oft er der Regierung berichtet habe. „Meine Erfahrung ist, dass junge Journalisten, die weder in Geschichte belesen sind noch sie verstanden haben, tatsächlich glauben, ich hätte für verschiedene Dinge um Erlaubnis gebeten und dann bekannt gegeben, was ich schließlich erreicht hatte. Für mich war das völlig fremd.“ Palm nahm sich die Befugnisse, die er zu brauchen meinte, und nur selten berichtete er der Regierung direkt. Die Informationen des T-Kontors wurden Teil der allgemeinen Beschlussgrundlage, die der Oberbefehlshaber vorlegte.³⁰

Palms Schilderung spricht stark für die Fernsteuerungsthese. Ich habe auch in anderem Zusammenhang mein tiefes Misstrauen gegen den Gedanken geäußert, dass die Sozialdemokraten den Umweg über einen militärischen Sicherheitsdienst nehmen müssten, um die kommunistischen Gegner auf lokaler Ebene im Auge zu behalten – die kannte man normalerweise ohnehin gut.³¹ Auch haben Studien der Situation um 1950 gezeigt, dass Militärs und Diplomaten relativ selbständig gegenüber der Regierung agierten.³² Im Moment scheint daher die Fernsteuerungsthese am meisten Rückhalt im zugänglichen Quellenmaterial und in der wissenschaftlichen Forschung zu besitzen.

Dies bedeutet aber weder, dass die Lage unproblematisch gewesen wäre, noch dass die Politiker keine Verantwortung für das trügen, was hinter den Kulissen vor sich ging. Die Kombination von hoher Geheimhaltung und Fernsteuerung ist im Grunde äußerst riskant, weil sie Behörden und einzelnen Akteuren einen weiten Handlungsspielraum verschafft, insbesondere wenn die Akteure glauben, für das Wohl des Landes und die Sicherheit des Staates einzutreten.³³ Die These von einem System, das Heimlichtuerei mit Fernsteuerung und schwacher Kontrolle durch die politisch verantwortlichen Instanzen kombiniert, bildet einen guten Ausgangspunkt für die Erklärung von vielem, was seit Beginn der fünfziger bis in die Mitte der siebziger Jahre in Schweden geschah. Sie stellt einen fruchtbaren Interpretationsrahmen für die Erklärung und das Verständnis einer Politik mit vielen doppelten Böden und „firewalls“ dar (wie es in der Computersprache heißt, wenn man ein System gegen Einblicke und Eindringlinge schützen will). Noch dazu lockt ein solches System Verschwörungstheoretiker an und führt zu übertriebenen Deutungen, während es gleichzeitig für Verunsicherung bei den letztlich Verantwortlichen sorgt, die nur hoffen können, dass ihre Untergebenen keine Dummheiten machen: „Ich hoffe, das Nordensköld seine Leute im Zaum gehalten hat, so dass wir die Übungen der Russen nicht gestört haben“, schrieb z. B. Erlander am 16. Juni 1952 in sein Tagebuch.³⁴

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

zur Startseite

Ein solches System führt darüber hinaus aber auch dazu, dass Politiker freie und unabhängige Untersuchungen fürchten. Nicht aufgrund dessen, was ihrer eigenen Meinung nach verborgen bleiben sollte, sondern weil sie praktisch nie wissen, was sich dabei herausstellen könnte und welche Konsequenzen die Enthüllungen möglicherweise nach sich ziehen. Jede Untersuchung muss dann innerhalb strikter Grenzen erfolgen, damit es nicht zu unerwarteten Katastrophen kommt. Und so ein System ermöglicht schließlich Machtmissbrauch, der gleichzeitig schwierig zu beweisen und zu bekämpfen ist. Wenn Untersuchungen begonnen werden, gibt es immer wichtige Akteure, die Geheimnisse zu verbergen haben, und zwar nicht nur vor der Allgemeinheit, sondern auch vor ihren Vorgesetzten.

Der Griff wird fester

Der Wennerström-Skandal 1963 rüttelte die schwedische Sicherheitspolitik auf. Allzu vieles hatte nicht funktioniert wie es hätte sollen. Der Skandal wurde zum Auslöser für Versuche der Regierung, die heimlichen Aktivitäten politisch besser in den Griff zu bekommen. Neue Skandale und öffentliche Debatten von Mitte der sechziger Jahre an bis heute haben diesen Prozess verstärkt. Dabei griff die Regierung einerseits stärker ein, indem sie genauere Vorschriften und Instruktionen erließ, als dies vorher der Fall gewesen war, und andererseits versuchte man mit Hilfe einer entsprechenden Ernennungspolitik, zuverlässige Personen auf die zentralen Posten zu bekommen.

Aber ganz so leicht war es nicht immer, die gewünschten Effekte zu erzielen. 1964 beispielsweise berief die Regierung den Staatssekretär im Innenministerium, Carl Persson, zum Reichschef des gerade aus der Verantwortung der Provinzialregierungen in zentralstaatliche Verantwortung übernommenen Polizeiwesens. Persson erwies sich jedoch als zunehmend starker und unabhängiger Polizeichef, der absolut in der Lage war, in wichtigen Fragen eine eigene Linie zu verfolgen.³⁵ Bezüglich des Chefpostens der SÄPO tobte langezeit ein Machtkampf zwischen der Regierung und dem Justizministerium. Hans Holmer war offenbar ein Kompromisskandidat, der sich aber bald beim Reichspolizeichef unmöglich machte und dem deshalb gute Kontakte ins Ministerium nachgesagt wurden. Die Aktivitäten, die zu lenken er eingesetzt worden war, bekam er jedoch nie wirklich in den Griff. Auch für dessen Nachfolger Sven Åke Hjälmarth war die Situation lange ähnlich.³⁶

Für eine sozialdemokratische Regierung ist es natürlich problematisch, verantwortlich für eine Verteidigung zu sein, deren führende Persönlichkeiten normalerweise konservativ sind. Offenbar war die Lancierung Stig Synnergrens auf den Posten des Oberbefehlshabers (1970–1978) ein Versuch, hier Abhilfe zu schaffen. Auch der Chef des Nachrichtendienstes, Thede Palm, war ein Konservativer und wurde 1965 in die militärhistorische Abteilung versetzt, als die Tätigkeit seines T-Kontors mit der des IB unter Leitung des gemeinhin als Sozialdemokraten geltenden Birger Elmer zusammengelegt wurde.³⁷ Schon die Existenz des Informationsbüros seit Beginn der fünfziger Jahre war offensichtlich ein Resultat des Wunsches der Sozialdemokratie nach stärkerem Einfluß in der geheimen Welt.

Die Bestrebungen von Seiten der Regierung, Behörden und leitende Beamte

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

zur Startseite

besser in den Griff zu bekommen, betrafen aber nicht nur die Verteidigung. Der Politikwissenschaftler Bo Rothstein pflegt von der „Amsifizierung“ schwedischer Behörden zu sprechen, weil er in der Einrichtung der Arbeitsmarktbehörde (Arbetsmarknadsstyrelsen; AMS) 1949 das erste große Beispiel für das beginnende Streben der staatstragenden Partei sieht, den Staatsapparat umzuformen, um ihren politischen Zielen besser dienen zu können.³⁸ Das Interessante daran ist jedoch nicht die Tatsache, dass die Regierung bessere politische Kontrolle und Führung verschiedener Behörden innerhalb des Sicherheitsdienstes anstrebte, sondern wie schwer dies war und wie begrenzt der Erfolg blieb. Der Journalist Erik Magnusson berichtet über die Schilderung von Außenminister Sten Andersson 1989 in einem Fernsehinterview, wie Olof Palme, als er Ministerpräsident wurde, Einblick in die Akten der SÄPO über ihn selbst, Sten Andersson und Pierre Schon beehrte und wie aufgebracht er war, als er sah, was darin stand.³⁹

Die Überwachung

Wenn viel geheim gehalten werden soll, bedarf es eines umfassenden Überwachungsapparates, und ein ebensolcher wurde in den Tagen des Kalten Krieges auch aufgebaut. Immer noch wissen wir nicht sehr viel über diese Arbeit, aber etwas wissen wir auf jeden Fall.

Die polizeiliche Überwachung, für die die Sicherheitsabteilung der Reichspolizeidirektion und ab 1965 dann die SÄPO verantwortlich war, hatte bis zum Ende der sechziger Jahre ein breites Betätigungsfeld.⁴⁰ Man überwachte nicht nur Kommunisten und mutmaßliche Sympathisanten, sondern auch andere linke Organisationen wie Syndikalisten und Anarchisten. Auch die „Aktion gegen schwedische Atomwaffen“ (Aktionen mot svenska atomvapen, AMSA) und die „Kampagne gegen Atomwaffen“ (Kampanjen mot atomvapen, KMA) waren umfassender Überwachung ausgesetzt, weil man in ihnen eine Bedrohung des Verteidigungswillens sah. Organisationen der Freundschaft zu kommunistischen Staaten wurden zumindest durch den militärischen Sicherheitsdienst überwacht. Die Überwachung betraf daher nicht nur Kommunisten, die verdächtigt wurden, die Macht in Schweden mit Waffengewalt übernehmen zu wollen, eine potentielle Fünfte Kolonne und zur Spionage für die Staaten des Ostblocks bereit zu sein,⁴¹ sondern auch andere Akteure und Gruppen, die aus allgemeinen Gründen verdächtigt werden konnten, dem Verteidigungswillen entgegenzuarbeiten und der Gesamtverteidigung gegenüber illoyal zu sein. Wenn Bofors Waffenschmuggel betrieb, dann war es natürlich wünschenswert, unter den Angestellten keine Leute zu haben, von denen anzunehmen war, dass sie möglicherweise Informationen darüber der Presse zuspielen würden.

Die Personenkontrolle hatte einen bemerkenswerten Umfang. Stellen, die man als sensibel einstufte, gab es überall ein paar. Die Anzahl der Kontrollvorgänge lag in den sechziger Jahren in der Größenordnung um 150.000 pro Jahr. Ein großer Teil davon bezog sich auf Platzierungen im militärischen Bereich inklusive der Platzierung von Wehrpflichtigen im Kriegsfall. Die Beschäftigung der SÄPO, „unzuverlässige“ Personen von sensiblen Arbeitsplätzen und Aufgaben fern zu halten, war also ziemlich umfangreich.⁴²

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

zur Startseite

Im Zuge der öffentlichen Debatte im Kielwasser der Wennerström-Affäre wurde von journalistischer und anderer Seite scharfe Kritik gegen die umfassende Personenerfassung gerichtet. Diese Kritik führte wie gesagt dazu, dass die Regierung die Tätigkeit stärker in den Griff zu bekommen versuchte. 1969 kam es zu entsprechender Gesetzgebung, und 1972 bzw. 1973 erließ die Regierung teils öffentliche, teils geheime Vorschriften für die Tätigkeit, die die früher weitgehende Überwachung einschränkten.⁴³ Unter anderem versuchte man, eine deutliche Unterscheidung zu treffen zwischen der Erfassung von Personen nur aufgrund ihrer Ansichten einerseits, was verboten wurde, und andererseits der Erfassung von Personen, die durch ihre Aktivitäten u. ä. Anlass dafür gegeben hatten anzunehmen, dass sie „bereit seien, sich an Tätigkeiten zu beteiligen, die Gefahr für die Sicherheit des Reiches beinhalten könnten oder darauf zielten oder geeignet waren, die demokratische Staatsform oder die Stellung des Reiches als unabhängigen Staat gewaltsam zu verändern“.⁴⁴

Das Verbot der Erfassung aufgrund bestimmter Ansichten⁴⁵ hatte sowohl einen gesetzlichen als auch einen parteitaktischen Aspekt. In einer Demokratie soll Meinungsfreiheit herrschen, und dieses verfassungsmäßige Recht konnte als verletzt betrachtet werden, wenn man einzig und allein aufgrund seiner Ansichten registriert wurde. In der gesamten Zeit seit dem Krieg war man aber auch davon ausgegangen, dass viele, die bei Wahlen ihre Stimme der kommunistischen Partei gaben oder später Unterstützung für andere linke Organisationen zum Ausdruck brachten, nicht überzeugte Kommunisten waren, sondern lediglich mit der praktisch geführten, vorsichtigen Reformpolitik der Sozialdemokratie unzufrieden waren. Unzufriedene Sozialdemokraten aber sollten zur sozialdemokratischen Partei zurückgeholt und nicht von der SÄPO erfaßt und kontrolliert werden.⁴⁶

Als Anfang der siebziger Jahre die neuen, verschärften Vorschriften erlassen wurden, war man gezwungen, Mittel zu finden, um zwischen führenden und einfachen Mitgliedern zu unterscheiden.⁴⁷ Am einfachsten wäre es natürlich gewesen, nur diejenigen erfassen zu lassen, die irgendeine Art Führungsamt innerhalb der überwachten Organisationen innehatten. Das Problem einer solchen Regelung aber war, dass die SÄPO zu derlei Informationen keinen Zugang besaß. Deshalb mußte man einen anderen Weg beschreiten und stellte Kriterien auf, was unter einer Tätigkeit zu verstehen sei, die Grund zu der Annahme lieferte, dass eine Person bereit war, sich in Form von Sabotage, politischer Gewalt oder Spionage an ungesetzlichen Aktivitäten gemäß dem kommunistischen Programm zu beteiligen.

Diese umfassenden Anstrengungen der Überwacher, eine Grenze zwischen gewöhnlichen und aktiven bzw. führenden Mitgliedern zu ziehen, wurden lange unternommen, zuletzt noch im Bericht des Registeramts (Registernämnden) von 1998. Im Großen und Ganzen konnte jede Aktivität zum Kriterium gemacht werden. Die Definition dessen, was unter einem „führenden Mitglied“ zu verstehen sei, erstreckte sich beachtlich weit.⁴⁸

Hätten die Überwacher etwas über die zu überwachenden Organisationen gewusst, wäre die Sache einfach gewesen. Man hat aber den Eindruck, dass weder die SÄPO noch die Regierung sich darüber im Klaren waren, dass die Neue Linke der siebziger Jahre von ihren Mitgliedern eine

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang
 Summary
 Stabile außenpolitische Führung
 Die Bedrohung durch die NATO
 Thesen zur Steuerung
 Der Griff wird fester
 Die Überwachung
 Die Personenakten
 Die Sachakten
 Kommunistische Sicherheitspoli
 Parade der Heimlichtuer
 Fußnoten

[zur Startseite](#)

Beteiligung an den Aktivitäten der Partei einforderte und es das Phänomen „gewöhnlicher Mitglieder, die gelegentlich zu einem Vereinstreffen gehen“, im Grunde nicht gab. Alle Mitglieder arbeiteten in der Regel aktiv für ihre Organisation. Bei jedem einzelnen, der die Aufmerksamkeit der SÄPO auf sich zog, gab es normalerweise gute Möglichkeiten, irgendeinen Hinweis auf Aktivitäten zu entdecken, die man zum Indiz für eine „führende Position“ der betreffenden Person erklären konnte.⁴⁹

Die SÄPO gibt normalerweise keine Informationen darüber preis, wieviele Personen überwacht wurden. In der Debatte Ende der sechziger Jahre wurde die Zahl von 250.000 bis 300.000 Namen im Register der SÄPO genannt. Registernämnden veröffentlichte hingegen Angaben darüber, über wieviele Mitglieder der umstürzlerischen Organisationen Akten geführt wurden, wo es sich um insgesamt höchstens gut 4.000 Personen gehandelt habe. Von der Sandlerkommission wissen wir auch, dass 1944 58.000 Personen im Register standen. Der Chef der SÄPO, Anders Eriksson, gab am 10. Dezember 1999 in einem Debattenbeitrag in Svenska Dagbladet immerhin eine qualitative Auskunft: Um zu begründen, dass die SÄPO nicht alle Beschlüsse zur Vernichtung von Personenakten durchgeht, um festzustellen, ob über Personen, die Auskunft darüber verlangt haben, ob sie überwacht wurden oder nicht, früher einmal inzwischen vernichtete Akten bestanden haben, führt er an, dass es seit 1945 „mehrere hunderttausend“ vernichtete Posten gegeben habe. Es sieht wirklich danach aus, als seien die Angaben der sechziger Jahre auf jeden Fall nicht allzu übertrieben.

Die Personenakten

Seit April 1999 haben alle Bürger das Recht, die im Register der SÄPO über sie verzeichneten Informationen zur Kenntnis zu nehmen, soweit die Arbeit der SÄPO dadurch nicht behindert wird. Damit soll bewiesen werden, dass die SÄPO nicht die Integrität und die Rechte der Bürger verletzt. Wenn registrierte Personen jetzt die Kopien ihrer Akten einsehen, ist eine der üblichen Reaktionen: „Mehr steht da nicht drin?“⁵⁰ Der Inhalt der Personenakten wirkt in der Tat ziemlich trivial. Das gilt selbst für die bekannteste, die über jenen Tischler Torsten Leander angelegt wurde, der Ende 1997 von der Regierung Schadenersatz in Höhe von 400.000 Kronen erhielt. Der Inhalt dieser Akte wurde im Zusammenhang mit dem Beschluss über den Schadenersatz öffentlich und nun von Dennis Töllborg, Leanders juristischem Vertreter, publiziert.⁵¹ Der Bericht ist nicht ganz vollständig, weil Töllborg gelegentlich Zifferfolgen auf den Dokumenten verzeichnet hat, die er nicht verstehen kann, und die SÄPO einige Passagen geschwärzt hat. Diese Zifferfolgen dürften Hinweise auf andere Akten im SÄPO-Register sowie eventuell in anderen Registern sein und enthalten daher sehr viele Informationen für den, der sie deuten kann.⁵²

Die Zahl der Sachaussagen über Leander ist gering. Allem Anschein nach wurde er 1970 von der SÄPO registriert, weil er vor der Reichstagswahl Kontakt zum Parteibüro des maoistischen KFML (Kommunistiska Förbundet Marxist-Leninisterna) aufnahm und 8.000 Exemplare des Wahlaufrufs bestellte. Er gab an, ein Mitglied von Clarté⁵³ zu sein, das sich gerade in Karlshamn aufhielt. Der Grund seiner Erfassung ist

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

zur Startseite

wahrscheinlich die Mitgliedschaft in Clarté und seine Registrierung allein aus diesem Grund bereits vereinbar mit den geltenden Regeln. Die SÄPO erhielt diese Information vermutlich durch Telefonüberwachung des Parteibüros des KFML.⁵⁴

Im Oktober 1970 stellte sich heraus, dass Leander sich im Stockholmer Verband des KFML um Mitgliedschaft beworben hatte. Und wir erfahren auch, wie die SÄPO diese Information bekam. Carl Persson schreibt in seinen Erinnerungen von einem Bericht über das Verhältnis der SÄPO zum IB, der 1972 von Olle Fränstedt, einem Ministerialdirigenten der SÄPO, verfaßt wurde. In diesem Bericht heißt es u. a.: „Wahrscheinlich im Oktober 1970 fotografierte das IB diverse interne Protokolle und Briefe des KFML. Die Maßnahme wurde dadurch ermöglicht, dass die Quelle aufgrund ihrer Vertrauensstellung Zugang zu den Schlüsseln des Parteibüros und des Safes hatte. Ähnliche Fotografieraktionen wurden bei weiteren Gelegenheiten durchgeführt.“⁵⁵

Außerdem soll Leander die Geschäftsstelle von Clarté kontaktiert und gefragt haben, ob man dort die Zeitung des KFML, Soldatfront („Soldatenfront“), hätte, was auch der Fall war. Das dürfte 1971 oder 1972 gewesen sein. Diese Information entstammt aller Wahrscheinlichkeit nach der Telefonüberwachung der Clarté-Geschäftsstelle.

Und schließlich nimmt man an, dass Leander 1978 an der Jahresversammlung von Folket i Bild/Kulturfront (FiB/Kf)⁵⁶ in Norrköping teilgenommen hat, weil er sein Auto auf einem Parkplatz parkte, der nur für die Teilnehmer der Versammlung vorgesehen war. Die Abteilung der SÄPO in Norrköping hat offenbar alle Autonummern auf dem Parkplatz aufgeschrieben und mit ihrem Register abgeglichen. Das einzige aber, was die SÄPO wirklich wusste, war, dass Leanders Auto auf dem Parkplatz stand – man hatte keinen Kundschafter auf der Versammlung selbst. Und die SÄPO weiß nicht, ob Leander nicht möglicherweise sein Auto ausgeliehen und sich selbst ganz woanders befunden hatte.⁵⁷ Hier handelt es sich um ein Paradebeispiel für die Schwächen der äußeren Überwachung – der Bewacher weiß nicht, was passiert, und kann nicht entscheiden, ob vor seinen Augen eine strafbare Handlung begangen wird oder nicht.⁵⁸

In einer gesonderten Akte, die offenbar anlässlich einer Personenkontrolle Leanders am 29. September 1977 angelegt wurde, taucht darüber hinaus noch eine weitere Sachangabe auf: Leander soll in den sechziger Jahren die Schulzeitung der FNL⁵⁹ verkauft und dem Büro der Organisation über den Verkauf Rechenschaft abgelegt haben. Auch die Behauptungen von 1970 werden in der Akte wiederholt. Die Information über die Schulzeitung scheint der SÄPO nicht von Anfang an vorgelegen zu haben, d. h. bevor genannte Personenkontrolle durchgeführt wurde. Am wahrscheinlichsten ist daher, dass diese Akte⁶⁰ eine Zusammenfassung dessen darstellt, was der militärische Sicherheitsdienst über Leander wusste, und dass die Information über die FNL vom IB stammt. Insofern haben wir es also vielleicht mit dem Ergebnis der Arbeit eines Agenten des Informationsbüros zu tun. Zu den Methoden, die jener IB-Agent Gunnar Ekberg anwandte, den Bratt und Guillou enttarnt haben, gehörte es nämlich, sich Zugang zu den Räumlichkeiten linker Organisationen zu verschaffen und Mitgliederlisten zu

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

zur Startseite

fotografieren.⁶¹

Als die Sache Leander im Herbst 1997 im Reichstag behandelt wurde, behauptete Justizministerin Laila Freiwalds, dass es rechtmäßig gewesen sei, Leander zu registrieren, und es sich damit nicht um unerlaubte oder verfassungswidrige Erfassung aufgrund von Ansichten gehandelt habe. Dann wurden aber angeblich Informationen auf eine Art und Weise gehandhabt und dem Arbeitgeber sowie der Öffentlichkeit zur Kenntnis gegeben, dass Leander zu dem bemerkenswert hohen Schadenersatz berechtigt worden sei. Auch Registernämnden hat die Akte über Leander geprüft und behauptet, dass die Tatsache seiner Erfassung den zur Zeit der Beobachtungen geltenden Vorschriften entsprochen habe.⁶²

Soweit ich es im Vergleich zwischen den Angaben in Leanders Akten und dem Durchgang der Bestimmungen durch Registernämnden sowie Töllborg beurteilen kann, wurde Leander in der Tat gemäß den 1970 geltenden Regelungen erfasst. Damals genügte es, dass er Mitglied von Clarté war, um ihn zu registrieren. Aber konnte er wirklich gemäß den bei Erlass der Vorschriften 1972 und 1973 von der Regierung aufgestellten Kriterien als „führendes Mitglied“ betrachtet werden? Das einzige, was die SÄPO über ihn wusste, war, dass er 1970 eine größere Menge Wahlaufrufe bestellt hatte – die Zahl von 8.000 Exemplaren dürfte so bemessen gewesen sein, dass sie für alle Haushalte in Karlshamn reichen würde. Einige Zeit später fragt er nach der Zeitung Soldatfront, aber die SÄPO weiß nicht, ob die Anfrage letztlich zu irgendetwas führte.

Vergleicht man dies mit den Listen über Aktivitäten, die ansonsten als Kriterium zur Identifizierung von „führenden Mitgliedern“ angewendet wurden, dann hat Leander erstaunlich wenig getan, um diesen Titel zu verdienen. Die geheimen Vorschriften von 1973 – veröffentlicht erst im Dezember 1998 – enthielten eine besondere Regel, dass wenn Personen vor 1973 aus einem Grund registriert wurden, der nach 1973 nicht mehr gültig war, die Information vernichtet werden sollte.⁶³ Die Frage ist also, ob diese Regel nicht auch auf Leander hätte angewendet werden müssen. Wenn man behauptet, wie es die Justizministerin und Registernämnden tun, dass Leander auch nach 1973 hätte registriert werden sollen, dann dehnt man den Begriff des „führenden Mitglieds“ so stark aus, dass er für außenstehende Beobachter überhaupt nicht mehr wiederzuerkennen ist. Nun können Freiwalds und Registernämnden öffentlich begründen, warum sie meinen, dass Leander nach geltenden Regeln hätte registriert werden sollen. Und es ist wichtig, dass sie dies auch tun.

Die Sachakten

Die Debatte über die Überwachung durch die SÄPO galt bisher vor allem der Personenüberwachung. Wie erwähnt, haben Privatpersonen inzwischen auch das Recht erhalten, Auskunft über sich selbst aus den Registern der SÄPO zu bekommen. Aber wie steht es mit den Organisationen? Das Archiv der SÄPO ist in (mindestens) zwei große Serien aufgeteilt, deren eine die Personenakten enthält, während die andere die sogenannten Sachakten, also die Akten über Organisationen u. a., umfaßt. Selbst das Archivverzeichnis der Sachakten ist der Forschung nur in begrenztem Umfang zugänglich.

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

[zur Startseite](#)

Was ging die SÄPO z. B. die Angelegenheiten von FiB/Kf an? Schließlich hatte man 1978 einen Agenten in Norrköping, der die Autonummern der Versammlungsteilnehmer aufschrieb. Wenn man bedenkt, dass es immerhin die Zeitschrift dieser Organisation war, in der Bratt und Guillou jene Reportage über das IB veröffentlichten, weshalb sie dann wegen Spionage verurteilt wurden, versteht man das Interesse der SÄPO. Aber hatte die SÄPO juristisch das Recht, dort zu sein? Was man zu überwachen hatte, waren Gefahren für die Sicherheit des Reiches. Die Regierung hatte eine Liste von Organisationen aufgestellt, denen man besondere Aufmerksamkeit widmen sollte, und auf der stand FiB/Kf nicht drauf, sondern nur Organisationen, von denen man annahm, dass ihr Programm Gewalt mitumfasste.⁶⁴

Vor 1969 war die Überwachung verdächtiger Gruppen noch breiter angelegt. Wilhelm Agrell hat ein ganzes Buch über die Überwachung von AMSA und KMA in der Zeit von 1958 bis 1968 geschrieben, beides Organisationen, die kaum verdächtigt werden konnten, den gewaltsamen gesellschaftlichen Umsturz zu verfolgen.⁶⁵ Eine von mir unternommene Durchsicht zweier Mappen in der Sachakte (Hauptakte) über den KFML bzw. die SKP⁶⁶ in den Jahren 1972 bis 1974 zeigt, dass die SÄPO die Gewohnheit hatte, aktiven Kommunisten selbst in die demokratischen Organisationen zu folgen, deren Mitglied sie ebenfalls waren, wie z. B. die Schülervertretung einer berufsbildenden Einrichtung oder eine Gruppe der Bewegung Nej till EEC („Nein zur EWG“). Hier findet sich auch ein ausführlicher Bericht über die Bildung von FiB/Kf unter besonderer Berücksichtigung des kommunistischen Einflusses.

Die Hauptakte zu KFML/SKP besteht aus einer laufenden Reihe von Überwachungsberichten unterschiedlicher Art. In den zwei Mappen der Jahre 1972 bis 1974 gab es folgende Materialtypen:

- Berichte von der Überwachung der chinesischen Botschaft
- Berichte von den SÄPO-Abteilungen einiger Verwaltungsbezirke (län), quartalsweise/jahresweise, kurze Informationen über angeblich umstürzlerische Organisationen innerhalb des Überwachungsgebiets. Diese Berichte handeln von ziemlich trivialer politischer Alltagsarbeit wie Flugblattaktionen, Zeitungsverkauf und der Arbeit in Frontorganisationen
- Berichte von Aktionen und Treffen, z. T. mit beigefügtem Material wie Zeitungen und Flugblättern, die auch von anderen Organisationen als denen auf der Liste der Regierungen stammen können
- Kopien von Wahlzettelbestellungen der Parteien bei den Provinzialregierungen inklusive Personennummern, Namen und Berufen der Wahlkandidaten⁶⁷
- Berichte von „zuverlässigen Gewährsleuten“ mit eigener Identitätsnummer
- Berichte von „vertraulichen Mitarbeitern“, die berichten konnten, was in den Geschäftsstellen des KFML und von FiB/Kf gesprochen worden war. Vermutlich handelt es sich um das Abhören der Telefone oder sogar um akustische Raumüberwachung – das Material war für eine sichere Identifizierung nicht ausführlich genug.⁶⁸
- Berichte von einem Infiltranten in einer Lokalabteilung der SKP, der

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

zur Startseite

über Personen und Ereignisse, u. a. ein langes Gespräch mit einem SKP-Aktivisten, Bericht erstattet. Es findet sich auch ein Bericht, der aus einer Abteilung der KFMLr zu stammen scheint, sowie ein Zitat aus einem Sitzungsprotokoll über die Bildung einer Nej-till-EEC-Gruppe, das auf Zugang zu internem Material einer Lokalabteilung der SKP hindeutet.

- Anzeigen aus der Öffentlichkeit: Besorgter älterer Offizier zeigt junge weibliche Verwandte an, die daraufhin kontrolliert wird – der Offizier will später wissen, ob sich etwas ergeben hat.

In jedem Bericht gibt es regelmäßig Hinweise auf andere Akten. Auch gingen Kopien der Akte, meist vierzehn Stück, an verschiedene Stellen.⁶⁹

Eine politische Organisation wie KFML/SKP betreibt systematisch einen großen Teil ihrer Arbeit als Frontarbeit durch andere Organisationen, z. B. FiB/Kf, FNL-Gruppen, Schülervertretungen. Diese Organisationen sollten zwar auch nach den heimlichen Vorschriften der Regierung nicht besonders überwacht werden. Dennoch wurden sie überwacht, weil dort Kommunisten tätig waren oder Personen, von denen man annahm, sie seien welche.

Als zusammenfassende Charakterisierung lässt sich sagen⁷⁰: Die Überwachungsmaßnahmen der SÄPO dienen nicht in erster Linie der Feststellung gefährlicher Handlungen. Vielmehr sind sie das Resultat eines von der Reichspolizeidirektion oder der Regierung gefassten Beschlusses, der die gesellschaftliche Gefährlichkeit einer Organisation bereits behauptet. Dass die laufende Berichterstattung von Trivialitäten handelt, scheint keinen Einfluss auf die Entscheidung gehabt zu haben, ob eine Organisation überwacht werden soll oder nicht. Die Überwachung durch die SÄPO zielt folglich nicht darauf, Belege für etwas zu finden, das man bereits zu wissen glaubt, also die Gefährdung. Sie befaßt sich nicht mit der Suche nach Beweisen für kriminelle Tätigkeit, die dann zu Anklage und Verurteilung führen – es handelt sich also mithin nicht um Kriminalermittlungen üblicher Art. Allerdings muss angemerkt werden, dass das Abhören von Telefonen mit dem Verdacht einer Straftat, möglichst der Spionage, zu begründen ist.⁷¹

Bei einer umfassenderen Durchsicht des Materials, als der Forschung bislang möglich war, könnte man sicherlich auch auf Informationen stoßen, die auf Straftaten hinweisen. Die SÄPO aber ist darauf aus, gefährliche Personen zu identifizieren und festzustellen, ob sie überhaupt aktiv sind oder nicht. Ziel ist außerdem die allgemeine Überwachung der Lokalabteilungen von Organisationen, die ohnehin besonders beobachtet werden sollen. Die so gesammelten Informationen bilden dann die Grundlage einer außerordentlich umfassenden Personenkontrolle. Anfang der fünfziger Jahre wurden etwa 100.000 Personenkontrollen pro Jahr vorgenommen. Während der sechziger Jahre stieg die Zahl bis auf rund 160.000, hielt sich in den siebziger Jahren auf diesem Niveau, und sank dann in den neunziger Jahren etwa auf ungefähr 120.000 Kontrollen jährlich. Die Zahl der Personen, denen eine Beschäftigung oder bestimmte Aufgaben aufgrund dieser Kontrollen verwehrt wurde, war in den ersten Jahrzehnten relativ hoch, ca. 2.000 Personen wurden jährlich von der SÄPO gestoppt. Nachdem die Regierung nach 1969 mit restriktiven Vorschriften eingeschritten war, sank diese Zahl auf etwa 50 bis 100 im Jahr, je nach dem, wie man den Kreis der

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang
 Summary
 Stabile außenpolitische Führung
 Die Bedrohung durch die NATO
 Thesen zur Steuerung
 Der Griff wird fester
 Die Überwachung
 Die Personenakten
 Die Sachakten
 Kommunistische Sicherheitspoli
 Parade der Heimlichtuer
 Fußnoten

zur Startseite

Betroffenen definiert. Die Tätigkeit wird schließlich ineffektiv, nachdem 1973 strengere Regeln der Erfassung eingeführt worden sind, was beinhaltet, dass „der Kreis, aus dem die eigentlichen Sicherheitsrisiken herausgefiltert werden sollen, ganz erheblich kleiner geworden ist“.⁷²

Das Hauptziel der Überwachung durch die SÄPO ist es also nicht, kriminelle Machenschaften aufzufindig zu machen, sondern Personenkontrollen durchzuführen und ungeeignete Personen aus der Gesamtverteidigung fernzuhalten. Und dies ist auch der Grund dafür, dass der Inhalt der Personenakten so trivial ist, dass sich die Betroffenen fragen, warum sie überwacht wurden, wenn ihnen nicht vorzuwerfen ist, etwas Strafbares getan zu haben.

Kommunistische Sicherheitspolitik

Ein anderer Grund, warum die Überwachung so wenig Informationen lieferte, könnten aber auch die von den Überwachten ergriffenen Gegenmaßnahmen sein. Insbesondere die SKP entwickelte während der zweiten Hälfte der siebziger Jahre eine weitreichende „Sicherheitspolitik“. Man ging z. B. schon davon aus, dass die SÄPO verbreitet Telefonüberwachung betrieb, und gab einander daher Tipps, welche Störungen die Überwachungen für gewöhnlich verursachten. Dass die SÄPO Autonummern aufschrieb, wurde ebenso vorausgesetzt wie dass alle Personen erfasst wurden, die die Partei öffentlich vertraten, indem sie z. B. auf Wahllisten kandidierten oder Genehmigungsanträge u. a. bei der Polizei stellten. Ebenso sollten beispielsweise wichtige Briefe nicht mit der Post geschickt werden. Und nach der Enttarnung des IB rechnete die Partei außerdem damit, dass die SÄPO die revolutionären Organisationen unterwanderte.⁷³

Vergleicht man diese Befürchtungen hinsichtlich der Überwachung mit der Wirklichkeit, wie sie sich in dem begrenzten SÄPO-Material, das ich eingesehen habe, in Agrells und Töllborgs Büchern sowie in verschiedenen öffentlichen Untersuchungen über die Arbeitsmethoden der SÄPO zeigt, dann ergibt sich, dass die Überwachten gut informiert waren – sie wussten sehr genau, wie die Überwachung vor sich ging. Dazu trugen natürlich auch die Enthüllungen von Bratt und Guillou über das Informationsbüro bei. Nur in einem Punkt neigten die Aktivisten von damals dazu, die Überwachung zu unterschätzen, und das ist der Zugang der SÄPO zu Material aus der Bewegung selbst heraus. Ein Typ von Berichten stammt von Infiltranten – der bekannteste ist natürlich Gunnar Ekberg, ich selbst habe die Spuren eines weiteren gesehen, und es gab sicher noch mehr. Dann aber gibt es auch die Berichtersteller, bei denen man nicht recht weiß, was man von ihnen halten soll. Einen davon hebt Agrell heraus: Im Archiv der SÄPO waren die gesamten Unterlagen des Vorstands der AMSA/KMA vorhanden, allem Anschein nach von einem Vorstandsmitglied nach den Sitzungen eingeschickt.

Agrell weicht aber dem eigentlichen Problem aus, wenn er sagt: „Die Fäden des Vergangenen führen in die Zukunft. Wer sieht sich gesandt, an ihnen zu ziehen?“⁷⁴ –offenbar jedenfalls nicht er selbst. Er verrät beispielsweise nichts über die Bedingungen, die die SÄPO stellt, wenn man für Forschungszwecke Zugang zu ihrem Material erhält. In den Regeln, die ich bekam, steht u. a., dass man die Arbeit der SÄPO nicht erschweren darf,

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

zur Startseite

indem man ihre Methoden enthüllt. Das aber ist ein bedenklicher Gummiparagraph, der den Archivaren der SÄPO recht freie Hand gibt, den Forschern Material vorzuenthalten.⁷⁵ Man kann diese Bestimmung natürlich auch so interpretieren, dass freie Forscher nicht an den Fäden ziehen dürfen, die Agrell vor seiner Nase herumbaumeln fand. Aber da gibt es ein großes Problem, sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus demokratischer Perspektive.

Was waren das für Leute, die der SÄPO über ihre eigene Organisation berichteten? Waren das Agenten der SÄPO? Hatten sie Anweisungen dafür, wie sie agieren sollten? Konnten die SÄPO, das IB, der militärische Sicherheitsdienst oder irgendeine andere Überwachungsbehörde oder -organisation die Tätigkeit in den Organisationen, die zu überwachen sie eingesetzt waren, steuern? Das sind doch Fragen, auf die wir Antworten brauchen! Einige werden vielleicht auch erfahren wollen, wer sie verraten hat; ob es z. B. jemand von denen war, die man für gewöhnlich verdächtigte, SÄPO-Agenten o. ä. zu sein – die erst zwischen den linken Organisationen hin- und herwanderten und sich in interne Streitigkeiten einmischten, dann aber plötzlich Karriere „auf der anderen Seite“ machten. Die Forschung müsste also insofern diese Berichtersteller identifizieren können. Das ist wohl gemerkt nicht dasselbe, wie öffentlich mit Fingern auf sie zu zeigen und ihre Namen zu nennen. Hier sollte man sicherlich – ebenso wie bei der Frage, wer tatsächlich von der SÄPO und anderen überwacht wurde – eine zurückhaltende Praxis üben.

Es ist aber auffallend, dass Agrell eine andere Linie gewählt hat. Er nennt meist die Überwachten und liefert den Klatsch und die Winke der SÄPO über die Atomwaffengegner in den Druck.⁷⁶ Ich meine, dass Agrell hier einen Fehler macht. Die Informationen der SÄPO sind nicht von der Qualität, dass sie auf diese Weise preisgegeben werden dürften, und auch Menschen, die längst tot sind, haben ein Recht auf den Schutz ihrer persönlichen Integrität. Erst wurden sie, oft genug aus unzureichenden oder falschen Gründen, von der SÄPO überwacht und verfolgt, und dann kommen die Historiker und setzen die Jagd unter Nennung ihrer Namen fort. Es wäre etwas anderes gewesen, wenn Agrell sich mit Rechtsfällen und mit Personen beschäftigt hätte, die von einem Gericht wegen bewiesener Straftaten zu langen Strafen verurteilt worden sind. Aber das ist ja hier nicht der Fall: Es handelt sich lediglich um Verdächtigungen und Gerüchte, und gerade nicht um bewiesene Tatsachen. Agrell hat sich von der Perspektive der Überwacher nicht freimachen können.⁷⁷ Und aus diesen Gründen bedarf es dringend einer Debatte in der Wissenschaft darüber, wie man verfahren sollte – was meint z. B. die Ethik-Kommission des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Forschungsrates dazu?

Parade der Heimlichtuer

In Schweden hat es bemerkenswert viel geheim zu halten gegeben, einschließlich eines überraschend großen Überwachungsapparates, insbesondere zwischen 1950 und 1969. Hinzu kommt eine Tradition von auffallendem Unwillen, mit der Vergangenheit abzurechnen, herauszufinden was passiert ist und Missstände, Unregelmäßigkeiten sowie schlicht und ergreifend illegale Methoden zu benennen. Es ist typisch, dass die

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

zur Startseite

Enttarnung des IB zur Folge hatte, dass die Enthüller vor Gericht gestellt und wegen Spionage verurteilt wurden, während die Gesetzesübertreter im IB frei ausgingen. Viele Kommissionen und Untersuchungen sind im Laufe der Jahre eingesetzt worden, aber sie haben regelmäßig strikt begrenzte Untersuchungsaufträge erhalten, und die Auswahl ihrer Mitglieder wurde so vorgenommen, dass der Auftraggeber/die Regierung sicher sein konnte, dass in den Komitees ein gutes Verständnis für die Erwägungen der verantwortlichen Politiker und der Behördenvertreter herrschte. Die Bürger haben sich zwar mit derlei Geheimniskrämerei und dokumentiertem Unvermögen, den Dingen auf den Grund zu gehen, nicht abgefunden. Ständig kommt es zu neuen Enthüllungen, und immer wieder werden Forderungen nach Untersuchungs- und Wahrheitskommissionen erhoben. Eine veränderte Haltung der Regierung jedoch lässt sich nicht bemerken. Schweden leidet an einem unaufgeklärten Trauma.

Ein dramatisches Beispiel für den Unwillen, wirklich zu untersuchen, was passiert ist, stellt die neueingesetzte sogenannte Untersuchungskommission (oder Sicherheitsdienste-Kommission, wie sie formal heißt⁷⁸) dar: Wenn man mit Hilfe einer Untersuchungskommission das Vertrauen der überwachten Bürger gewinnen will, dann ist wohl Reichsmarschall Gunnar Brodin einer der Letzten, den man zum Vorsitzenden machen sollte. Und wenn die Kommission dann als Gutachter auch noch den ehemaligen Chef des militärischen Nachrichten- und Sicherheitsdienstes, Erik Rosander, konsultiert sowie mit Sören Nilsson einen konservativen Sozialdemokraten und früheren Staatssekretär im Verteidigungsministerium, den Hilfssekretär der IB-Untersuchung von 1974, Kanzleichef des Berufungsgerichts der Gesamtverteidigung und schließlich denjenigen, der bereits im Auftrage des Geheimdienstauschusses der Streitkräfte das Archiv des militärischen Nachrichten- und Sicherheitsdienstes untersucht hat, dann zeigt diese Ernennungspolitik, dass sich die Kommission bereits zu Beginn ihrer Arbeit gegen die Möglichkeit entschieden hat, endlich überzeugende Antworten auf die Befürchtungen und Besorgnisse der überwachten Bürger zu geben, sondern die Probleme weiterhin aus der Perspektive der Überwacher betrachtet.

1 Einen besonderen Dank für seine engagierte Argumentation zugunsten dieser Betrachtungsweise möchte ich an Stig Ekman richten.

2 Bratt, Peter: IB och hotet mot vår säkerhet. Stockholm 1973.

3 Palm, Thede: Några studier till T-kontorets historia. Stockholm 1999. Siehe auch Ottosson, Jan und Lars Magnusson: Hemliga Makter. Svensk militär underrättelsetjänst från Unionskrisen till det kalla kriget. Stockholm 1991, sowie Kadhammar, Peter: De sammansvarna. Stockholm 1999.

4 Agrell, Wilhelm: Den stora lögnen. Ett säkerhetspolitiskt dubbelspel i allför många akter. Stockholm 1991, Kap. 7; Nedskjutningen av DC 3-an i juni 1952. Rapport från DC 3-utredningen. Stockholm 1992. (= Departementsserien, Ds 1992:5). Siehe auch: Steen-Johnsson, Cecilia: Ett folkbedrägeri. DC 3-an och svensk säkerhetspolitik. Sverige och

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang
 Summary
 Stabile außenpolitische Führung
 Die Bedrohung durch die NATO
 Thesen zur Steuerung
 Der Griff wird fester
 Die Überwachung
 Die Personenakten
 Die Sachakten
 Kommunistische Sicherheitspoli
 Parade der Heimlichtuer
 Fußnoten

zur Startseite

NATO 1952–1992. Stockholm 1992.

5 Palm 1999, wie Fußnote 3; Kap. 4.

6 Über die stay-behind-Organisation siehe:
 Neutralitätspolitikkommissionen: Om kriget kommit..
 Förberedelser för mottagandet av militärt bistånd 1949–1969.
 Stockholm 1994. (= Statens offentliga utredningar, SOU 1994:11), 272ff.;
 zur „Rettungsleine“ siehe: Palm 1999, wie Fußnote 3, 80ff. Darüber, was
 praktisch unternommen wurde, sagt Palm jedoch nichts.

7 Försvarets underrättelsenämnd (FUN; Geheimdienstausschuss der
 Streitkräfte): Redovisning av vissa uppgifter om den
 militära underrättelse- och säkerhetstjänsten. 1998 – 11–26, 51f.,
 Interview mit Birger Elmer.

8 Der Luftwaffenoberst und ehemalige Militärattache an der Moskauer
 Botschaft, Stig Wennerström, wurde wegen Spionage für die
 Sowjetunion verhaftet.

9 Bratt 1973, wie Fußnote 2; Töllborg, Dennis: Personalkontroll. En
 ideologikritisk studie kring den svenska personalkontrollkungöreisen.
 Stockholm 1986, Kap. 7 und 8.

10 SOU 1994:11, wie Fußnote 6, Kap. 5 und 6.

11 Radionachrichten auf P 3, 30.12.1999, 16 Uhr. Siehe auch den
 norwegischen Verdacht gegen einen Stasi-Agenten, der sich auf dieselbe
 Quelle stützt in: Dagens Nyheter, 22.01.2000. Die Informationen kamen
 ans Licht, nachdem man jetzt die Codes für die Stasi-Agenten geknackt
 hatte.

12 Siehe insbesondere: Agrell 1991, wie Fußnote 4, sowie Ds 1992:5,
 wie Fußnote 4, 75.

13 Erlander, Tage: 1940–1949. Stockholm 1973, 29–43;
 Parlamentariska undersökningskommissionen angående flyktingärenden
 och säkerhetstjänst:
 Parlamentariska undersökningskommissionen angående flyktingärenden
 och säkerhetstjänst. III:
 Betänkande angående säkerhetstjänstens verksamhet. Stockholm 1948
 (= Statens offentliga utredningar, SOU 1948:7); Flyghed, Janne: Rättsstat
 i kris. Spioneri och Sabotage i
 Sverige under andra världskriget. Stockholm 1992, besonders Kap. 4.

14 Molin, Karl: Omstridd neutralitet.
 Experternas kritik av svensk utrikespolitik 1948–1950. Stockholm 1991;
 sowie Stridsman, Jacob: „Erik Boheman –
 västvänlig svensk diplomat under det kalla kriget“. In: Zetterberg, Kent
 (Hg.): Hett och kallt. Tre studier i svensk säkerhetspolitik och
 strategi gentemot västmakterna i början av det kalla kriget.
 Stockholm 1999.

15 Siehe z. B. Nilsson, Torsten: Lag eller näve. Stockholm 1980, 47-76.

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

zur Startseite

16 Gummesson, Jonas und Thomas Kanger: *Kommunistjägarna*. Stockholm 1990; sowie Andersson, Sven: *På Per Albins tid*. Stockholm 1980, passim; siehe auch Wiederholm, Tomas: *Att bemöta kommunismen. Antikommunism inom SAP 1947–1960, politik och retorik*. Abschlussarbeit, Historisches Institut der Universität Stockholm 1997.

17 Agrell 1991, wie Fußnote 4, 135, mit Zitat.

18 Peterson, Thage G.: *Resan mot Mars. Anteckningar och minnen*. Stockholm 1999, 343 ff.

19 Erlander, Tage: *60-talet*. Stockholm 1982, 103ff.

20 Auskunft von Lennart Bodström, nach Elmbrandt, Björn: *Palme*. Stockholm 1989, 273f.; siehe auch SOU 1994:11, wie Fußnote 6, Kap. 7, was die Regierung wußte, sowie 284f. über Sven Andersson. Außerdem: Persson, Carl und Anders Sundelin: *Utan omsvep. Ett liv i maktens centrum*. Stockholm 1990, 307f, wie Sven Andersson die Regierung in Sachen Informationsbüro irreführte.

21 Zur Kriegsplanung der Regierung siehe insbesondere: Wedin, Lars und Gunnar Aselius (Hgg.): *Mellan byråkrati och krigskonst. Svenska strategier för det kalla kriget*. Stockholm 1999.

22 Rede vor der Zweiten Kammer des Reichstags am 14. März 1956, zitiert nach SOU 1994:11, wie Fußnote 6, 56.

23 Weinberger, Hans: „Det rörde sig väl om ofarliga ting“. *Svensk neutralitetspolitik och synen på teknik*. In: *Arbetshistoria*. 92 (1999).

24 Pressemitteilung der Regierung, 13. Oktober 1956. Zitiert nach SOU 1994:11, wie Fußnote 6, 53.

25 Agrell 1991, wie Fußnote 4, 79f.; Oberbefehlshaber Swedlund erklärte Torsten Nilsson, er könnte seinem Stab nicht Befehl zur Kriegsplanung gegen die NATO geben, ohne dass dies „schwere psychologische Folgen“ hätte. Kronvall, Olov: „Hotet. Den svenska hotbilden från 1945 till 1960-talet – några aspekter“. In: Wedin, Aselius 1999, wie Fußnote 21. Dass die Westmächte sich durchaus denken konnten, Schweden gegenüber schroff aufzutreten, zeigen die letzten Jahre des Zweiten Weltkriegs: Johansson, Alf W: „Sverige och västmakterna 1939–1945“. In: Ekman, Stig (Hg.): *Stormaktstryck och småstatspolitik Aspekter på svensk politik under andra världskriget*. Stockholm 1986. Siehe auch Zetterberg 1999, wie Fußnote 14.

26 Siehe Petersson, Bo: *Med Moskvas ögon. Bedömningar av svensk utrikespolitik under Stalin och Chrusjtjov*. Stockholm 1994.

27 SOU 1994:11, wie Fußnote 6, 306. Die Sowjetunion und die Länder des Warschauer Pakts dürften über die schwedische Praxis wohl unterrichtet gewesen sein, vielleicht sogar besser als die schwedische

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

zur Startseite

Regierung.

28 Ibid., 295f. Es muss auch darauf hingewiesen werden, dass die Kommission nur einige der hier diskutierten Sachfragen behandelt. Sie kommentiert z. B. nicht die Untersuchung der DC 3-Affäre, eines der Geschehnisse, bei denen die Diskrepanz zwischen öffentlichen Äußerungen und tatsächlicher Politik besonders auffällt. Siehe Ds 1992:5, wie Fußnote 4, 75ff.

29 Diese These wird vor allem in Gummesson, Kanger 1990, wie Fußnote 16, vertreten. Siehe auch Bratt 1973, wie Fußnote 2, sowie Ingvar Carlssons kritischen Kommentar zu der von Gefle Dagblad vorgebrachten These: Carlsson, Ingvar: I skuggan av Olof Palme. Stockholm 1999, 154f.

30 Palm 1999, wie Fußnote 3, 96ff.; sowie FUN 1999, wie Fußnote 7, 59, Interview mit dem ehemaligen Stabschef der Verteidigung, Bo Westin. Auch Tage Erlanders Memoiren stützen die Fernsteuerungsthese, siehe z. B. den Abschnitt über die DC 3 in: 1949–1954. Stockholm 1974, 303–315. Siehe auch Agrell 1991, wie Fußnote 4, der aus einer solchen Perspektive argumentiert.

31 Åmark, Klas: „När två skenvärldar möts“. In: Svenska Dagbladet, 24.01.1999. Dieses Argument zitiert dann auch mit Wohlbehagen Ingvar Carlsson: Carlsson, 1999, wie Fußnote 29, 151.

32 Molin 1991, wie Fußnote 14, sowie Stridsman 1999, wie Fußnote 14.

33 Ein interessantes Beispiel gibt die Geheimniskrämerei um die von der Sowjetunion abgeschossene schwedische DC 3 ab. Die Untersuchung konstatiert, dass es keinen Grund für die Führung der schwedischen Verteidigung gegeben habe, den wirklichen Auftrag der DC 3 zu verbergen, der den Russen wohl bekannt gewesen sei. „Leider legte das Verhalten der schwedischen Behörden gegenüber Angehörigen und der Allgemeinheit den Grund für ein Misstrauen, das im Laufe der Jahre die Basis einer Flora von Spekulationen und Gerüchten ausmachte und immer noch ausmacht.“ Ds 1992:5, wie Fußnote 4, 75. Siehe auch: Steen-Johnsson 1992, wie Fußnote 4.

34 Erlander 1974, wie Fußnote 30, 305.

35 Persson, Sundelin 1990, wie Fußnote 20.

36 Ibid., 210–217.

37 Palm 1999, wie Fußnote 3, sowie Evabritta Wallbergs Einleitung darin.

38 Rothstein, Bo: „Art administrera välfärdsstaten: några lärdomar från Gustav Möller“. In Arkiv för studier i arbetarrörelsens historia. 36/37 (1987), 68–84.

39 Magnusson, Erik: Maktkamp om SÄPO. Stockholm 1989, 99f.

40 Die Darstellung stützt sich auf Töllborg 1986, wie Fußnote 9; Idem:

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang
 Summary
 Stabile außenpolitische Führung
 Die Bedrohung durch die NATO
 Thesen zur Steuerung
 Der Griff wird fester
 Die Überwachung
 Die Personenakten
 Die Sachakten
 Kommunistische Sicherheitspoli
 Parade der Heimlichtuer
 Fußnoten

zur Startseite

Medborgerligt pålitlig? Svensk säkerhetsskydd i förändring.
 Stockholm 1999; Agrell, Wilhelm: Övrig illegal verksamhet.
 Övervakningen av svenska kärnvapenmotståndare 1958–1968.
 Stockholm 1999; Registernämnden: Personalkontroll: den 1 oktober
 1969 – den 30 juni 1996. Rapport
 till regeringen av Registernämnden beslutad den 16 december 1998.
 Stockholm 1998; sowie FUN 1998, wie Fußnote 7.

41 Über die Auffassung der Sozialdemokratie von den Kommunisten
 siehe Wiederholm 1997, wie Fußnote 16.

42 Töllborg 1986, wie Fußnote 9; SÄPO. Säkerhetspolisens inriktning
 och Organisation. Stockholm 1988 (= Statens offentliga utredningar,
 SOU 1988:16); SÄPO. Säkerhetspolisens arbetsmetoder.
 Stockholm 1989 (= Statens offentliga utredningar, SOU 1989:18); SÄPO.
 Säkerhetspolisens arbetsmetoder, personkontroll och
 meddelarfrihet. Stockholm 1990 (= Statens offentliga utredningar,
 SOU 1990:51); Registernämnden 1998, wie Fußnote 40, zur Anzahl der
 Kontrollen siehe 53.

43 Die Vorschriften sind veröffentlicht als Anlagen in: Registernämnden
 1998, wie Fußnote 40.

44 Registernämnden 1998, wie Fußnote 40, 22f; FUN 1998, wie
 Fußnote 7.

45 Siehe Registernämnden 1998, wie Fußnote 40; sowie Töllborg 1999,
 wie Fußnote 40, Kap. 2.3.1.2 über die Erfassung aufgrund bestimmter
 Ansichten laut Vorschriften und in der Praxis der SÄPO.

46 Wiederholm 1997, wie Fußnote 16.

47 Die Unterscheidung unterschiedlicher Aktivitätsgrade geht zurück auf
 Tage Erlanders verschärfte Regeln für die Überwachung vor 1945, siehe
 FUN 1998, wie Fußnote 7, 29; zu diesen Regeln dürfte auch Ingvar
 Carlsson Zugang gehabt haben, als er Anfang der siebziger Jahre die
 neuen Vorschriften verfaßte. Information über die Verfasserschaft
 Carlssons bei einem Seminar an der Hochschule Södertörn, 24.11.1999.

48 Siehe auch Töllborg 1999, wie Fußnote 40, 83.

49 Das Wissen der SÄPO über die überwachten Organisationen scheint
 begrenzt gewesen zu sein. Registernämnden suchte für seinen Bericht
 nach zusammenfassenden Beurteilungen derjenigen Linksorganisationen,
 die in die Liste der Regierung über umstürzlerische Organisationen
 aufgenommen werden sollten, fand aber bezeichnenderweise keinerlei
 solches Material: Registernämnden 1998, wie Fußnote 40, S. 40, 58 u.
 61.

50 Siehe z. B. die Meldungen der Nachrichtenagentur TT in Aftonbladet,
 9.11.1999, inklusive des Interviews mit dem Mitglied der KPML(r)
 (Kommunistiska Partiet Marxist-Leninister – revolutionärerna) Willy
 Westby. Siehe auch die Angaben von SÄPO-Chef P.G. Vinge zum Inhalt
 der Akten des IB Ende der sechziger Jahre: Vinge, Per Gunnar:

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang
 Summary
 Stabile außenpolitische Führung
 Die Bedrohung durch die NATO
 Thesen zur Steuerung
 Der Griff wird fester
 Die Überwachung
 Die Personenakten
 Die Sachakten
 Kommunistische Sicherheitspoli
 Parade der Heimlichtuer
 Fußnoten

[zur Startseite](#)

Säpochef 1962–70. Stockholm 1988, 45–61; Persson, Sundelin 1990, wie Fußnote 20, 306; sowie Registernämnden 1998, wie Fußnote 40. Bislang haben 142 Personen Auskunft erhalten.

51 Töllborg 1999, wie Fußnote 40, 177–194. Siehe auch die Reichstagsdebatte am 20.11.1997, Reichstagsprotokoll 1997/98:31, Redebeitrag 11, Laila Freiwalds.

52 Von daher können wir nicht völlig sicher sein, dass die SÄPO wirklich alle Informationen, die sie über Leander besaß und die Einfluss auf ihre Beurteilungen hatten, preisgegeben hat. Agrell 1999, wie Fußnote 40, gibt einen guten Bericht über die Akten.

53 Studentenorganisation des KFML.

54 Carl Persson gibt an, dass die SÄPO zu dieser Zeit gut siebzig Telefone pro Jahr abhörte. Persson, Sundelin 1990, wie Fußnote 20, 199.

55 Töllborg 1999, wie Fußnote 40, 187; Persson, Sundelin 1990, wie Fußnote 20, 315; Vinge 1988, wie Fußnote 50, 67f.

56 Eine dem KFML-Nachfolger SKP (Sveriges Kommunistiska Parti) nahestehende Kulturorganisation.

57 Töllborg 1999, wie Fußnote 40, S. 179 u. 187.

58 Ein lehrreiches Beispiel dafür, wie wenig ergiebig die Überwachung von außen ist, liefert P.G. Vinges Bericht von der Jagd nach Stig Wennerström in: Idem, 1988, wie Fußnote 50, 9–38.

59 Die aus Unterstützerguppen für die südvietnamesische Befreiungsfront Front National de Liberation du Sud Viet Nam (FNL) bestehende FNL-Bewegung, organisiert als „Vereinte FNL-Gruppen“ (De förenade FNL-grupperna).

60 Töllborg 1999, wie Fußnote 40, 190.

61 Bratt 1973, wie Fußnote 2, 26ff. sowie 148–153; Töllborg 1999, wie Fußnote 40, 106f. mit einem Zitat aus einem Interview mit dem früheren IB-Agenten Hakan Isacsson über die Methoden des IB, zu denen auch gehörte, in Geschäftsstellen einzubrechen und die Wirtschaftsberichte der FNL in Göteborg zu fotografieren. Siehe auch FUN 1998, wie Fußnote 7, 64–68 mit dem Isacsson-Interview.

62 Reichstagsprotokoll 1997/98:31, Redebeitrag 11, Laila Freiwalds; Registernämnden 1998, wie Fußnote 40, 69f.

63 Registernämnden 1998, wie Fußnote 40, S. 20 u. 68, sowie Töllborg 1999, wie Fußnote 40, 63.

64 Ein Verzeichnis der Organisationen, die 1978 besonders überwacht werden sollten, findet sich in: Registernämnden 1998, wie Fußnote 40, 56ff.

65 Agrell 1999, wie Fußnote 40.

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 93-118

Textanfang
 Summary
 Stabile außenpolitische Führung
 Die Bedrohung durch die NATO
 Thesen zur Steuerung
 Der Griff wird fester
 Die Überwachung
 Die Personenakten
 Die Sachakten
 Kommunistische Sicherheitspoli
 Parade der Heimlichtuer
 Fußnoten

zur Startseite

66 1973 benannte sich der KFML in Sveriges Kommunistiska Parti (SKP) um.

67 Siehe auch: Registernämnden 1998, wie Fußnote 40, 73. Der SÄPO zufolge waren alle Kandidaten, die in den Jahren 1969 bis 1990 auf Wahllisten nominiert wurden, in ihrer Organisation führend. Die Wirklichkeit dürfte anders ausgesehen haben – die Parteien forderten noch nicht einmal immer, dass man Mitglied war, um auf ihren Listen kandidieren zu können; und sie wussten, dass die aufgestellten Kandidaten von der SÄPO registriert wurden, was auch auf ihre Beschlüsse, wer auf dem Wahlzettel stehen sollte, Einfluss hatte.

68 Siehe auch Agrell 1999, wie Fußnote 40, 96f.

69 Siehe auch den ausführlichen Bericht über den Charakter des Materials: Ibid., 11–16.

70 Hier stütze ich mich insbesondere auf Agrell (ibid.); Töllborg 1999, wie Fußnote 40; sowie eigene Beobachtungen in den SKP-Akten.

71 Siehe den Artikel von Mats Carlbom in Dagens Nyheter, 25.01.1999, über die Telefonüberwachung der SKP (der Vorgängerin der Linkspartei Kommunisten [Vänsterpartiet Kommunisterna, VPK], nicht zu verwechseln mit der KFML-Nachfolgerin) durch die SÄPO in Göteborg in den Jahren 1953 bis 1966.

72 Registernämnden 1998, wie Fußnote 40, 53, mit Informationen aus einer bislang geheimen Untersuchung der Reichspolizeidirektion; Töllborg 1999, wie Fußnote 40, 129, über die neunziger Jahre.

73 Siehe hier: SKP: Om partiet. SKPs kandidatkurs. Stockholm 1980, Kap. 8: „För en revolutionär säkerhetspolitik“, sowie: SKP avslöjat: Sveriges kommunistiska partis hemliga dokument berättar om enhetsfronter och strejkpolitik. Stockholm 1981. (= Opinionens småskriftserie)

74 Agrell 1999, wie Fußnote 40, 181ff., Zitat 184.

75 Dies ist auch der Grund, warum ich einen Auftrag als Mitglied des Projektrates ein vom Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Forschungsrat (Humanistisk-samhällsvetenskapliga forskningsrådet, vergleichbar der Deutschen Forschungsgemeinschaft) finanziertes Forschungsprogramm über die Überwachung in Schweden abgelehnt habe. Mir wurde Material in einem Umfang und aus Gründen vorenthalten, dass die Fragen, die aus demokratischem und staatsbürgerlichem Blickwinkel besonders interessant sind, nicht zufriedenstellend beantwortet werden können.

76 Agrell 1999, wie Fußnote 40, 9, zu den Überlegungen, die er in dieser Frage angestellt hat, und beispielsweise 107ff. über das Resultat dieses Prinzips.

77 Zu den Überwachern, die Gegenstand seiner Forschung sind, gehört sein eigener Vater, der Militärpsychologe Jan Agrell: Ibid., 193ff.

78 Die Kommission soll den Namen „Kommission für die

NORDEUROPAforum
Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2000
10. Jahrgang (3. der N.F.)
Seiten 93-118

Wiederherstellung des beschädigten Ansehens der Sicherheitsdienste“
angenommen haben.

Textanfang

Summary

Stabile außenpolitische Führung

Die Bedrohung durch die NATO

Thesen zur Steuerung

Der Griff wird fester

Die Überwachung

Die Personenakten

Die Sachakten

Kommunistische Sicherheitspoli

Parade der Heimlichtuer

Fußnoten

[zur Startseite](#)